

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung über das
„SWR2 Tagesgespräch“ an, das heute, 03.09.10,

Rudolf Dressler (SPD), Ehemaliger deutscher Botschafter in Israel

im Gespräch mit Rudolf Geissler dem Südwestrundfunk gab.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

Chefredaktion Hörfunk
Zentrale Information
SWR Tagesgespräch
Postadresse 76522 Baden-Baden
Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden
Telefon 07221/929-3981
Telefax 07221/929-2050
Internet www.swr2.de

Datum: 03.09.2010

Ex-Botschafter Dressler: Israel hat „keine andere Wahl“ als den Siedlungsstopp zu verlängern

Baden-Baden: Der frühere deutsche Botschafter in Israel, Rudolf Dressler (SPD), hält die neuen Nahost-Gespräche nur dann für aussichtsreich, wenn auf israelischer Seite der Siedlungsstopp im Westjordanland verlängert wird. Im Südwestrundfunk (SWR) sagte Dressler, Premierminister Nethanyahu habe „überhaupt keine andere Wahl, wenn er den Erfolg wirklich ernsthaft“ wolle. Falls die Israelis dagegen den Ausbau weiter betrieben, sei klar, „dass sie damit den Verhandlungsweg sperren“. Auf der anderen Seite müssten allerdings auch die Palästinenser wissen, dass Tel Aviv den Verständigungsprozess nicht fortsetzen werde, „wenn sie den Terrorismus nicht beenden“, sagte Dressler. Nethanyahu und Präsident Abbas seien sich beide „sehr wohl bewusst“, dass mit der Bedrohung durch den Iran heute viel mehr Verhandlungsdruck auf ihnen laste als früher. Die arabischen Staaten Ägypten, Jordanien und Saudi-Arabien seien wegen der „Gefahr“ aus Teheran an einer israelisch-palästinensischen Friedenslösung ernsthaft interessiert.

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Geissler: Ist das alles nur Show gewesen gestern in Washington, oder ist da Substanz in Sicht, bei diesem Neueinstieg in die Nahostgespräche?

Dressler: Also, das wäre furchtbar, wenn das alles nur Show gewesen wäre. Man darf davon ausgehen, dass sich die beiden Kontrahenten sehr wohl bewusst sind, dass sich die Lage, zehn Jahre nach Camp David, für sie grundlegend verändert hat, insoweit die Aussichten, dass es endlich zu Verhandlungen kommt, doch von einem gewissen Druck begleitet sind, dem sich beide ausgesetzt sehen. Nicht nur Druck durch die Amerikaner, sondern auch Druck in der Region selbst. Da sind die Stichworte Iran, und dieser Druck ist nicht nur in Richtung Israel zu sehen und in Richtung der Palästinenser, sondern auch in Richtung von Saudi-Arabien, von Jordanien und von Ägypten. Insoweit wissen sie ganz genau, dass sie eine Lösung haben müssen, um diesem Druck aus dem Iran, was ja gleichzeitig eine Gefahr bedeutet, sich nicht länger ausgesetzt zu sehen.

Geissler: Nun haben sich Abbas und Netanjahu gestern, nach der ersten offiziellen ersten Gesprächsrunde, zu einem Vier-Augen-Treffen zurückgezogen, ohne Berater, ohne Schriftführer, ohne Dolmetscher, wie die Agenturen ausdrücklich hervorheben. Sie kennen sich aus im Diplomatischen Dienst, was ist möglich in einem so kleinen Kreis, aus dem nun gar nichts mehr nach außen dringen kann?

Dressler: Also, dass sie sich zu diesem Schritt entschlossen haben, werde ich als positives Zeichen. Weil das Drumherum, also, das sich gegenseitig durch öffentliche Äußerungen Behandeln von beiden Seiten, in der Vergangenheit ja auch zu gewissen Schwierigkeiten geführt hat, die mögliche Gespräche dann immer wieder behindert haben. Also, wenn sie das unter Vier Augen machen, dann glaube ich, ist das auch ein wichtiges Signal, dass sie es offensichtlich Ernst meinen, zu einem Lösungsweg zu finden.

Geissler: Nun wollen beide Seiten alle zwei Wochen zusammenkommen, aber ich kann mir schlecht vorstellen, dass die Gespräche einfach so weiterlaufen, wenn der israelische Siedlungsausbau Ende September wieder offiziell, und sozusagen demonstrativ, einsetzen sollte im Westjordanland. Womit rechnen Sie, was diesen Punkt angeht?

Dressler: Es gibt zwei grundlegende Punkte, über die sich beide Seiten klar sind, hoffe ich jedenfalls, und es deutet auch darauf hin. Das ist auf der einen Seite, dass Israel begreifen muss, wenn sie die Siedlungspolitik, ihre Siedlungspolitik nicht verändern, wird es nicht zu einem erfolgreichen Abschluss kommen können. Und auf der anderen Seite wissen die Palästinenser, wenn sie den Terrorismus nicht beenden, dann wird es ebenfalls auf der Seite Israels keine Möglichkeit geben, sich weiterhin dem Versuch hinzugeben, sich zu verständigen. Diese beiden einfachen Punkte, die müssen geklärt werden.

Geissler: Halten Sie denn für wahrscheinlich, dass Netanjahu das als Geste des Guten Willens noch anbieten wird, eine Verlängerung des Siedlungsstopps?

Dressler: Also, nach meiner Auffassung hat überhaupt keine andere Wahl, wenn er den Erfolg wirklich ernsthaft will. Wenn die Israelis weiter bauen, müssen sie wissen, dass sie damit den Verhandlungsweg sperren.

Geissler: Was die Sicherheit allerdings angeht, was Israel als Gegenleistung verlangt - kann denn ausgerechnet Abbas Israel sowas garantieren, wo er doch im Gazastreifen wahrlich nichts zu sagen hat?

Dressler: Das ist seine Schwierigkeit, dass in der palästinensischen Situation keine Einigung besteht. Es ist offensichtlich so, das wissen wir ja, dass die Hamas im Gazastreifen an einer Verständigung nicht interessiert ist. Und diesen Weg der inneren palästinensischen Befriedung müssen die Palästinenser gehen, und das ist die Aufgabe von Abbas, dieses zu erreichen. Wenn das nicht passiert, dann wird es kompliziert. Wir können allerdings hoffen, dass der Druck der Ägypter auf die Hamas und der Druck der Jordanier sich möglicherweise positiv ergeben wird.

Geissler: Aber der Rückhalt ist in Teheran?

Dressler: Der Rückhalt ist in Teheran, denn dort werden die Speerspitzen bereits auch finanziell bedacht. Das ist im Libanon selbst die Hisbollah, und das ist auf der anderen Seite natürlich die Hamas im Gaza-Bereich.

Geissler: Was die deutsche Seite angeht - Bundesaußenminister Westerwelle hat gestern überraschend davon berichtet, dass das Auswärtige Amt inzwischen, zusammen mit den Palästinensern, einen Lenkungsausschuss eingesetzt habe, der sich um Fragen der Staatsgründung kümmere. Ist das voreilig?

Dressler: Also, ich glaube, dass die Palästinenser wissen müssen, wenn sie diesen Weg gehen, dass die auch externe Hilfe benötigen. Das können sie alleine nicht schaffen. Wenn ein solcher Weg von Deutschland angeboten wird, zu helfen, eine solche Staatsgründung dann auch zu organisieren, mit all ihren vielfältigen Schwierigkeiten, dann ist das ein wichtiges Angebot von Deutschland, in dieser Hinsicht Hilfe zu leisten und Unterstützung zu gewähren.

- Ende Wortlaut -